

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



bis Basel in allen Wirtschaften und auf allen Straßen zusammenlesen kann ... «Fremde Fötzel, Stadtrammel, Strolche, Halunken» waren noch Kosenamen gegen die Vergleiche, die noch folgten. Die Zuschauermenge wußte nicht, ob sie lachen sollte oder schimpfen. Und auch die tapferen Soldaten waren ob dem Wutausbruch dieses wahnsinnig gewordenen, rabiaten Weibes so erstaunt, daß das Zünglein der Waage nicht wußte, ob es sich dem Zorn zuwenden sollte oder dem Humor. Da, in dem kritischen Moment aber, stimmte der Suppenschnauzli fröhlich eine Melodie an und aus heiterfrohem Herzen sangen die acht Mann, ein Ständchen bildend, das wunderschöne Volkslied: «Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann. Hab' dich von Herzen lieb, das glaube mir, du hast die Seele mein so ganz genommen ein, daß mir kein andre blieb, als du allein.» Ein köstliches Lachen begleitete den Gesang der Soldaten und Beifall und Händeklatschen der heiter gestimmten Neugierigen zeigten, daß die Soldaten den Rank gefunden hatten.

Die Buttenmostmarie aber stand am Fenster starr wie Lots Weib. Die so wütend fuchtenden Arme hingen wie gelähmt an ihrem Leib herunter. Der hochrote Zorn war aus ihrem Gesicht wie weggeblasen, und eine fast mädchenhafte Scheu verschönerte mit einem Mal ihre vorher so entstellten Züge. Ein Ständchen, ihr, der verhärmten But-



tenmostmarie, vor ihrem Haus vor den Dorfleuten! «Hab oft im Kreise der Lieben» sangen die uniformierten Minnesänger. Aber schon war die Buttenmostmarie vors Haus getreten, hob den ersten Militärmantel auf und trug ihn hinein. Sie fragte nicht reumütig wie der Kerkermeister von Philippi: Liebe Herren, was muß ich tun, daß ich selig werde. Nein, mit demselben Eifer, mit dem sie den Militärplunder hinaus geschmissen, holte sie nun die Siebensachen wieder herbei und die Soldaten halfen schmunzelnd mit. So wurde das Kantonement zum zweiten Mal bezogen. Mit frischem Stroh ausgestattet lagen die geputzten Tornister wieder friedlich an ihrem Platz und die Mäntel hatte die Buttenmostmarie am Wascheil zum Trocknen eigenhändig aufgehängt. An ihrem Herd aber machte sie sich eifrig zu schaffen und es ging nicht lange, so kündigte ein feiner Kaffeeduft an, daß die Stimmung bei der Buttenmostmarie vollständig umgeschlagen hatte. Der Föhnsturm des Zornes

hatte einem feinen Säuseln den Weg bereitet. Aus den schönsten Täfchen wurde der schwarze Kaffee getrunken und mit dem besten Kirschwasser gewürzt. «Ihr heit mir jo au aine ygschänkt, drum müßt Ihr jetzt au no en Schnaps ha!» machte sie trocken. Ein Wort gab das andere. Und die Buttenmostmarie erzählte allerlei Stücklein aus ihrem Wanderleben, und dazwischen wurde wieder eins gesungen.

Und ganz stolz war sie, daß acht Soldaten ihr den Hof machten, ihr, dem zahnluckigen, verhärmten, alten Weiblein. Mit einem von Herzen kommenden Gutnachtwunsch gab sie beim Lichterlöschen jedem noch die Hand und zog sich in ihr Stübchen zurück. «Schlofed alli rächt wohl. Jetz bin i doch sicher, as mer nüd gschtole wird.» Mit diesen Worten schloß sie die Tür hinter sich zu und verriegelte das Schloß. — «Die hai mer au guet ummebrocht mit euserem Schtändli», meinte der Suppenschnauzli. «Jetz isch si no patriotisch worde. Jää, es git glych o no Zeiche und Wunder in eusem schöne Schwyzerland.» «Jo jo, und 's allerschönscht isch, as mer jetz e warms Kantonement händ», machte gähnend der dicke Tschudi Fritz. «Jetzt chöne mer emel au pfuuse wie dr arm Lazarus i Abrahams Schoß.» Und stille war's mit einem Mal. So friedlich im Häuschen und draußen, wie wenn es noch nie eine tobsüchtige Buttenmostmarie gegeben hätte.

Julius Ammann

**PATRIA**

SCHWEIZ-LEBENS-VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT

**PATRIA + LEBEN**

Die Gesellschaft, die bei den Versicherten für ihre vorteilhafte Gewinnbeteiligung bekannt ist.

*Der Frühling weckt die Lebensfreude*  
**OVOMALTINE** bringt uns Kraft

**Buffet Rorschach-Bahnhof**

Garten-Restaurant — Gepflegte Klüche  
Reelle Weine — Haldengut-Ausschank

Mit bester Empfehlung: H. Tanner-Renk

**RESTAURANT PICCOLI**  
ACCADEMIA  
TEL. 23 62 43

**Italienische Spezialitäten**  
**GÜGGELI**  
für Kenner und die es werden wollen!  
**Zürich**  
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Abonnieren Sie den Nebi!

**Rasofix**  
Rasiercrème

enthält Milchweiss und dient damit zugleich der Teintpflege

**Schmunzelnd** wieder rein- und vollgezuckerten  
**Überall frei** und reichlich in den Läden!

**Helvetia** Creme Pudding **schlecken!**  
**8** Aromen: Vanille, Chocolat, Caramel, Haselnuß, Mandel, Citron, Mocca und Himbeer, der große Portionenbeutel **65 Rp.**